

Dezember 2011

# UKE news

Informationen aus dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf



Wir im UKE



SIEMENS

# Glückwunsch zum siebten Stern

Wir gratulieren dem UKE zur Stufe 7 des EMRAM Awards

[www.siemens.de/soarian](http://www.siemens.de/soarian)

Als Mitarbeiter des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf haben Sie entscheidenden Anteil daran, dass das UKE im Oktober 2011 als europaweit erstes Krankenhaus **die Stufe 7 des EMRAM Awards von HIMSS Analytics Europe** erreicht hat.

Uns freut dieser „siebte Stern“ ganz besonders – schließlich durften wir mit unserem workfloworientierten Krankenhausinformationssystem Soarian® Clinicals und unserer

Archiv- und Dokumentenmanagementlösung Soarian® Health Archive zu diesem Erfolg beitragen. Und da dieser Award auch das erstklassige Teamwork zwischen allen Projektbeteiligten auszeichnet, würden wir uns freuen, wenn wir in Zukunft weiter gemeinsam die Sterne vom Himmel holen.

Answers for life.





### Liebe Leserinnen und Leser,

das „neue UKE“ hat in diesem Jahr seine medizinische, pflegerische und funktionale Leistungsfähigkeit eindrücklich unter Beweis gestellt. Insbesondere in der EHEC-Krise haben Sie alle unmittelbar oder unterstützend eine nicht vorhersehbare Herausforderung gemeistert. Es war sicherlich eine Ausnahmesituation. Dennoch war in dieser Zeit nicht alles anders im UKE. Etwas Wesentliches wurde nur deutlicher sichtbar: Das große Engagement der UKE-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, welches das UKE prägt und welches Sie Tag für Tag unter Beweis stellen. Ihr Denken und Handeln prägt den Alltag im UKE, Sie prägen unser UKE.

Einen guten Rahmen für Sie zu schaffen, ist uns ein wichtiges Anliegen. Dazu gehören Themen wie ein gutes Arbeitsklima, individuelle Förderung und Qualifizierung sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. So haben wir uns im Oktober umfangreichen Audits durch den Germanischen Lloyd unterzogen, um zu lernen, wo das UKE in punkto Familien-

freundlichkeit steht. Unsere existierenden Angebote etwa zur Kinderbetreuung oder Arbeitszeitgestaltung wurden mit dem Zertifikat als „Familienfreundliches Unternehmen“ gewürdigt. Den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen, die an der Zertifizierung beteiligt waren, gilt unser herzliches „Danke“. Das Zertifikat erhalten wir am 9. Dezember.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist kein leichtes Unterfangen. Wir sind auf einem guten Weg und haben mit dem Betriebskindergarten, der hamburgweit einmalige Öffnungszeiten hat, vielen Sport- und Gesundheitsangeboten sowie individuell wählbaren Möglichkeiten der Arbeitszeitgestaltung bereits eine ganze Menge erreicht. Nun wollen wir uns weiter kontinuierlich verbessern. Auch im Wettbewerb um die besten Köpfe stehen wir als Arbeitgeber in der Verantwortung. Mehr zu diesem Themenkomplex in der Titelgeschichte auf den Seiten 6 bis 9.

Das UKE ist in den vergangenen Wochen mehrfach ausgezeichnet worden: Wir sind jetzt Hamburgs fahrradfreundlichster Arbeitgeber; deutschlandweit hat uns die Umweltorganisation B.A.U.M. sogar auf Platz 2 gesetzt. Fast 30 Prozent aller UKELer fahren mit dem Rad zur Arbeit – ein schönes Ergebnis.

Preisgekrönt wurde auch die elektronische Patientenakte. Als erstes Krankenhaus in Europa haben wir die Stufe 7 des international renommierten Emram Awards für unsere papierlose Patientendokumentation erhalten. Mitte November gab es dann bei der größten Medizinmesse der Welt in Düsseldorf auch noch den „Medica Excellence Award“ in der Kategorie „Visionäres Krankenhaus“. Wir alle können stolz auf diese Aus-

zeichnungen sein, zeugen sie doch von der Innovationskraft unseres UKE und von unserem auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Handeln. Mehr zu den Preisen lesen Sie auf Seite 25.

Eine ähnliche Entwicklung in Sachen Digitalisierung und Papiereinsparung erhoffen wir uns auch von der elektronischen Personalakte, die auf Seite 5 vorgestellt wird. Nach zweijähriger Vorbereitung sind wir überzeugt, eine technisch gute Lösung gefunden zu haben, die auch allen Erfordernissen des Datenschutzes entspricht.

Eine traurige Nachricht überschattete die guten Meldungen dieser Wochen: Ricarda Klein, langjährige Pflegedirektorin am UKE, ist nur zwei Jahre nach ihrem Ausscheiden verstorben. Sie hat viel bewirkt am UKE und ist allen noch in sehr guter Erinnerung. Wie viele Freunde sie hier hat, wurde bei der bewegenden Gedenkfeier im Erika-Haus deutlich. Einen von unserem Dekan Prof. Dr. Dr. Koch-Gromus verfassten Nachruf lesen Sie auf Seite 19.

Zum Schluss des Jahres möchte ich Ihnen allen ganz herzlich für das große Engagement in den vergangenen 12 Monaten danken. Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest und einen glücklichen Start ins Jahr 2012.



Für den Vorstand  
Prof. Dr. Guido Sauter

Foto: Felicitas Tomlin (2), Claudia Ketels



Besonderes Angebot für Beschäftigte: Die Psychosoziale Beratung im UKE



Bei Kaffee und Kerzenlicht plaudert Studentin Neele mit Rentnerin Hildegard Piontek



Ausgezeichnet: Das UKE ist fahrradfreundlichster Arbeitgeber Hamburgs

### Titel

- 6 Im Gespräch: Erfolgreiches Miteinander
- 7 Familienfreundliche Uniklinik
- 8 Flexible Arbeitszeiten
- 9 Gesund werden, gesund bleiben

### Klinik

- 10 José Carreras Leukämienstation eingeweiht
- 12 Umzug: Psychiatrische Klinik in neuen Räumen

### Lehre

- 13 STUDDY-Patenprogramm
- 18 Von Studenten gewählt: Teacher of the Year

### Forschung

- 16 Mooras Geheimnisse: Moorleichen im Fokus

### Nachruf

- 19 Ehemalige Pflegedirektorin Ricarda Klein verstorben

### Namen und Nachrichten

- 20 Vorgestellt – Ausgezeichnet
- 21 Gefördert
- 22 Verabschiedet – Verstorben

### Kurz gemeldet

- 24 SPD-Politiker Steinmeier sagt Ja zur Organspende
- 25 Doppelt und dreifach: Auszeichnungen fürs UKE
- 26 Weltdiabetestag im Neuen Klinikum

- 3 Editorial
- 14 Innenansichten
- 23 Termine
- 24 Impressum
- 26 Zahl des Monats
- 27 Was lesen Sie gerade?

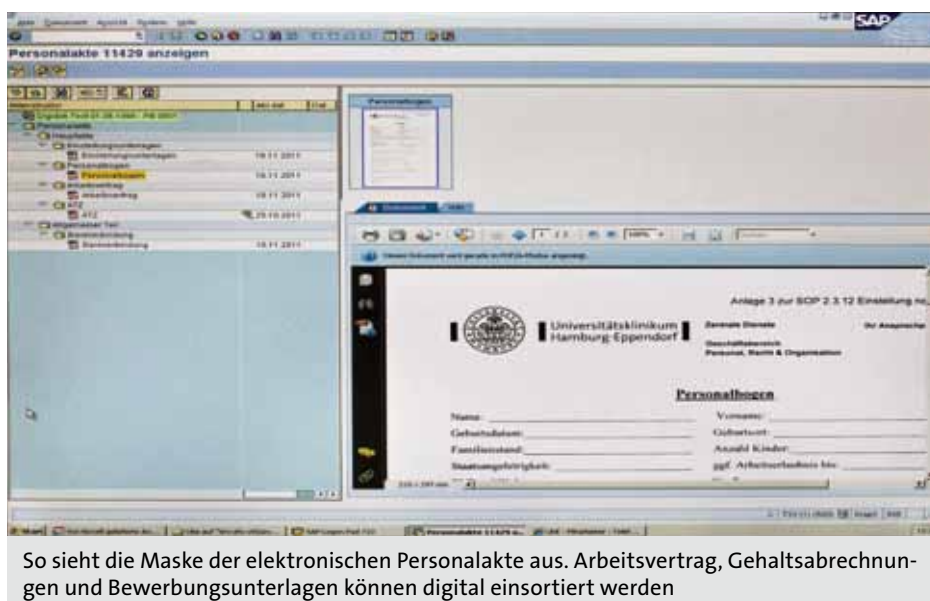
## Mitarbeiterakten

# Alles digital

Weg vom Schnellhefter, hin zur digitalen Erfassung: Neue Personalakten werden im UKE künftig elektronisch angelegt.

Die Einführung der digitalisierten Personalakte bringt langfristig erhebliche Platz- und Papiereinsparung (derzeit gibt es 40 000 Personalakten mit durchschnittlich 60 Blättern) und ermöglicht bei Bedarf sekundenschnellen Zugriff auf die Daten. Mitarbeiter können – zu einem späteren Zeitpunkt – einen passwortgeschützten Zugang zu den eigenen Daten erhalten, um sich etwa Gehaltsabrechnungen oder Bescheinigungen bequem selbst auszudrucken.

Sicherheit wird großgeschrieben bei diesem sensiblen Projekt. „In enger Abstimmung mit den Hamburger Datenschutzbehörden haben die UKE-internen Vorbereitungen fast zwei Jahre gedauert“, erläutert Michael van Loo, Bereichsleiter Personal, Recht und Organisation (GB PRO). „Die Erfahrun-



Fotos: Felicitas Tomrhn

So sieht die Maske der elektronischen Personalakte aus. Arbeitsvertrag, Gehaltsabrechnungen und Bewerbungsunterlagen können digital einsortiert werden

gen, die der Geschäftsbereich IT mit der elektronischen Patientenakte gemacht hat, kamen uns da natürlich zugute“ (s. Bericht Seite 25). Missanga van de Sand vom Institut für Systemische Neurowissenschaften ist die erste UKE-Mitarbeiterin, deren Daten ausschließlich im Computer gesammelt werden. Von der Doktorandin, die vorab ihr Einverständnis zur Digitalisierung gegeben hatte, sind persönliche Daten, Bewerbung und Arbeitsvertrag elektronisch gespeichert. Murat Kaplan, Leiter Personalcontrolling und Organisation: „Wir haben gemeinsam mit unserem IT-Partner eine technische Lösung entwickelt, die unab-

hängig von anderen Systemen arbeitet und die empfindlichen Daten optimal schützt.“

Lange Ordnerreihen in den Büros und Archiven von GB PRO sollen bald der Vergangenheit angehören: Alle Personalakten werden, nachdem die Mitarbeiter offiziell informiert worden sind, von Januar 2012 bis Ende 2014 schrittweise digitalisiert. Und auch das Bewerbermanagement wird komplett elektronisch: Von der nahezu automatisch erzeugten Stellenausschreibung bis zum Bewerbungseingang und zur Vorauswahl geeigneter Kandidaten erfolgen alle Schritte am Computer. ■



Die Erste: Blumen für Missanga van de Sand von Michael van Loo (l.) und Murat Kaplan





Zusammenarbeit

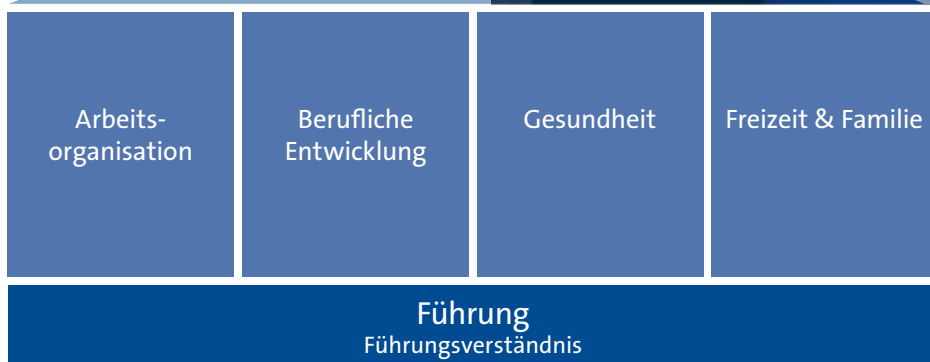
# Erfolgreiches Miteinander

Beruf, Familie, Freizeit und Gesundheit – die UKE-Führung möchte auf allen Ebenen Verbesserungen für die Beschäftigten erreichen. Wir sprachen darüber mit UKE-Vorstand Joachim Pröbß und GB PRO-Leiter Michael van Loo.



Fotos: Felicitas Tomrlin, Sebastian Schulz

UKE INside



Erläutern Familienfreundlichkeit und Führungsverständnis: Joachim Pröbß (l.), Direktor für Patienten- und Pflegemanagement, und Michael van Loo, Bereichsleiter Personal, Recht und Organisation. Links das symbolische Haus UKE INside

## Der Vorstand hat kürzlich einen Flyer „Führungsverständnis“ an die Beschäftigten verschickt. Mit welchem Ziel?

**Joachim Pröbß:** Wir widmen uns seit einiger Zeit verstärkt Themen, die zu einer Verbesserung der unmittelbaren Arbeitsumgebung führen sollen und bei denen die individuellen Bedürfnisse stärker als bisher berücksichtigt werden. Das wollten wir deutlich machen.

**Michael van Loo:** Beispielhaft seien hier Initiativen wie „Green Hospital“ oder „UKE INside“, das von der Arbeitsgruppe Gesundheitsmanagement ins Leben gerufen wurde, genannt. Auf der Intranetseite [www.uke.de/inside](http://www.uke.de/inside) haben wir alle Angebote rund ums Arbeitsleben, um Freizeit, Familie und Gesundheit gebündelt.

**Pröbß:** Von den Inhalten profitieren unsere Beschäftigten unmittelbar, zum Beispiel vom Betriebskindergarten, von der psychosozialen Beratungsstelle, an die sich jeder Mitarbeiter wenden kann, oder von den unterschiedlichen Arbeitszeitmodellen.

## Was beinhaltet das neue Führungsverständnis?

**Pröbß:** Unser Führungsverständnis ist letztendlich nicht neu. Langfristig erfolgreiche Führung ist ohne die im Flyer zusammengetragenen Werte in der heutigen Zeit nicht möglich. Bereits heute gibt es am UKE viele hervorragende Vorgesetzte. Neu ist allerdings, dass sie hinsichtlich ihrer Führungsaufgaben zusätzlich unterstützt und qualifiziert werden. Die Leitbegriffe lauten „Verant-

wortung übernehmen“, „Zusammenarbeit stärken“, „Orientierung geben“ und „Mitarbeiter fördern und fordern“. Die Führungskräfte verpflichten sich zu deren Umsetzung; wir wollen Vorbild sein und unsere Mitarbeiter bei der Erreichung ihrer Ziele unterstützen.

## Was bedeutet das konkret?

**van Loo:** Ab 2012 werden für alle jährliche Mitarbeitergespräche eingeführt, wie es sie in einigen Bereichen schon gibt. Vorgesetzte sollen mit Beschäftigten offen über die berufliche Situation und Entwicklungsperspektiven sprechen.

**Pröbß:** Wir wollen unseren Beschäftigten helfen, Beruf, Familie und Gesundheit noch besser unter einen Hut zu bekommen, das Zertifikat „Familienfreundliches Krankenhaus“ ist ein Indiz dafür.

## Sie sind also zuversichtlich für 2012?

**Pröbß:** Der Vorstand begrüßt die Entwicklung der vergangenen Monate, es herrscht Aufbruchstimmung. Das UKE ist auf einem sehr guten Weg.

## Betriebskindergarten

# Familienfreundliches UKE

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist nicht einfach. Das UKE versucht, seine Mitarbeiter dabei zu unterstützen – zum Beispiel mit einem Kindergarten, in dem der Nachwuchs auch dann noch betreut wird, wenn Mama oder Papa mal länger arbeiten. Das UKE hat seit über 40 Jahren einen Betriebskindergarten.

Für Prof. Dr. Daniel Reuter, Klinik für Anästhesiologie, ist die Antwort selbstverständlich: „Ohne den Betriebskindergarten könnten meine Frau und ich unseren Beruf nicht im gewünschten Umfang ausüben.“ Dr. Susanne Reuter ist Oberärztin in der Klinik für Gynäkologie. Derzeit befindet sich die Frauenärztin in Elternzeit; Töchterchen Annick, stolze sechs Monate, ist noch zu klein für die Kita. Die Reuters hoffen, im Sommer einen Platz für Annick im Betriebskindergarten zu bekommen. Dort kann sie dann mit ihren Schwestern Muriel (2) und Leonie (5) spielen, während Mama und Papa in der Klinik sind.

Theoretisch könnten die Kinder wochentags von 5.30 bis 20 Uhr in der Kita bleiben, an jedem ersten Wochenende im Monat zusätzlich von 5.30 bis 15 Uhr. Dazu kommen lange Ferien- und Feiertagsöffnungszeiten, die in Hamburg einmalig sind. „Viele Kindergärten machen erst um 8 Uhr auf. Das geht vielleicht mit einem Büro-, nicht aber mit einem Klinikjob“, sagt Prof. Reuter.

Die Bindung von qualifiziertem Personal gelinge mit dem guten Betreuungsangebot am UKE deutlich besser als anderswo in der Gesundheitsbranche, sagt Michaela Kröger, seit einem Jahr Leiterin des Betriebskindergartens. „Schichtdienst und Kinderbetreuung sind schwer miteinander zu vereinbaren. Das ist eine Herausforderung.“

145 Kinder kann die UKE-Kita aufnehmen; erst im vergangenen Jahr kamen 14 Krippenplätze dazu. „Das

reicht leider immer noch nicht“, sagt Michaela Kröger. 45 Anträge liegen ihr vor, doch bis Mai 2012 kann sie lediglich acht Plätze vergeben. Wer sie bekommt, entscheidet eine Kommission, in der u. a. Betriebsrat, Frauenbeauftragte und Dekanat vertreten sind. Schichtdienst und Wochenendarbeit verbessern die Chancen; Alleinerziehende und „UKE-Paare“ haben ebenfalls gute Karten. „Der größte Betreuungsbedarf besteht bei Kindern zwischen einem und drei Jahren“, erläutert Kindergartenleiterin Michaela Kröger. Dies liegt vor allem

an den flexiblen Arbeitszeitmodellen, mit denen das UKE versucht, jungen Müttern den Wiedereinstieg in den Beruf zu erleichtern. Das Programm ist erfolgreich: Wer nicht gleich Vollzeit arbeitet, ist eher gewillt, sein kleines Kind stundenweise betreuen zu lassen.

Die Bemühungen des UKE – auch über Kinderbetreuung und Arbeitszeitgestaltung hinaus – sind jetzt „von außen“ gewürdigt worden. Das Zertifizierungsunternehmen Germanischer Lloyd hat das Uniklinikum drei Tage unter die Lupe genommen, mit Beschäftigten gesprochen, verschiedene Abteilungen und Einrichtungen besucht und am Ende des Prozesses dem Unternehmen Familienfreundlichkeit bescheinigt. Das Zertifikat „Familienfreundliches Unternehmen“ wird dem UKE am 9. Dezember verliehen.



Familie Reuter gefällt es im Kindergarten: Dr. Susanne Reuter, Annick (6 Mon.), Muriel (2), Prof. Dr. Daniel Reuter und Leonie (5, v. l.)

Arbeitszeit kann im UKE flexibel gestaltet werden

# Geld ist Zeit

Bei 8900 Beschäftigten gibt es unterschiedliche Interessen und Wünsche bezüglich der Arbeitszeit. Dazu kommen gesetzlich verankerte Regelungen, etwa beim Mutterschutz oder der Altersteilzeit. Das UKE ist sehr flexibel bei der Arbeitszeitgestaltung und bietet in Kürze auch ein neues Geld-Zeit-Modell (Zeitwertkonto) an. Verschiedene Maßnahmen im Überblick:

**Zeitwertkonto:** Die Einführung dieses neuen Angebots ist für April 2012 geplant. Beschäftigte zahlen vom Bruttogehalt sozialabgabenfrei auf das

**Home-Office für Schwerbehinderte:** Neues Angebot im UKE: Maximal zwei Drittel der Arbeitszeit können Schwerbehinderte, die in ihrer Mobilität

möglich, wenn dem nicht dringende dienstliche oder betriebliche Belange im Wege stehen. Wer ein Kind unter 18 Jahren oder einen pflegebedürftigen Angehörigen hat, hat ein gesetzlich verankertes Recht zur Stundenreduzierung.

**Altersteilzeit:** Ab 60 ist in der Regel Altersteilzeit möglich; sie kann für zwei bis fünf Jahre vereinbart werden. Beschäftigte arbeiten die Hälfte der Zeit (wahlweise in Teilzeit oder im Block) und erhalten die Hälfte des ursprünglichen Entgelts zuzüglich 20 Prozent Altersteilzeit-Brutto.

**Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM):** Möglich für Mitarbeiter, die im zurückliegenden Jahr länger als sechs Wochen krank waren. BEM soll helfen, Beschäftigte leichter wieder in den Arbeitsprozess einzubinden.

**Sabbatjahr:** Besondere Form der Teilzeitbeschäftigung. Mitarbeiter arbeitet über eine festgelegte Ansparphase (ein bis sechs Jahre) mehr Stunden als vertraglich vereinbart und wird für die Zeit des erarbeiteten Guthabens freigestellt.

**Mutterschutz:** Werdende Mütter sollten Schwangerschaft und mutmaßlichen Tag der Entbindung mitteilen, sobald ihnen dies bekannt ist. Nur dann können Mutterschutznormen vom UKE befolgt werden. Eine Mitteilungspflicht gibt es jedoch nicht. Sechs Wochen vor und acht Wochen nach der Geburt besteht ein Beschäftigungsverbot für die Mutter.

**Elternzeit:** Mütter und Väter haben bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres ihres Kindes Anspruch auf Elternzeit. Eine flexible Beschäftigung, zum Beispiel auf Minijob-Basis, ist im UKE möglich. Spätestens sieben Monate vor Ablauf der Elternzeit nimmt das UKE Kontakt zu der oder dem Beschäftigten auf, um die Rückkehr an den Arbeitsplatz zu erleichtern.

Gesunder Arbeitsplatz: Silvia Braun, Arbeitssicherheit, prüft den Monitorabstand im Büro von Katharina Münzberg (ZMK)



Konto ein, z. B. 80 Euro im Monat und zwei Urlaubstage pro Jahr. Der Betrag kann jährlich neu festgelegt werden. Das Konto wird in Euro geführt, aber in Zeit ausbezahlt: Wer eine lange Reise plant, kann sich bei entsprechender Sparleistung bezahlt freistellen lassen. Auch ein früherer Rentenbeginn bei vollen Bezügen ist möglich. Sozialabgaben werden erst bei Auszahlung fällig.

eingeschränkt sind, zu Hause arbeiten. Das Beschäftigungsverhältnis ändert sich dadurch nicht. Voraussetzung: Der Beschäftigte hat mindestens eine Halbtagsstelle und gehört länger als ein Jahr zum UKE. Seit dem 1. Oktober läuft ein entsprechendes Pilotprojekt im Zentrum für Innere Medizin.

**Arbeitszeitreduzierung:** Teilzeitbeschäftigung ist für jeden Mitarbeiter



Breites Angebot

# Gesund im UKE

Im UKE gibt es eine Vielzahl von Angeboten zum Erhalt und zur Förderung der Gesundheit von Beschäftigten. Informationen dazu finden alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter UKE INside, dem neuen Portal im Intranet.



Im Gespräch: Sabine Kesebom leitet die Psychosoziale Beratungsstelle und koordiniert die AG Gesundheit

Sie wollen mehr für Ihre Gesundheit tun, mal wieder ein wenig Sport treiben? Schmerzt der Rücken oder fühlen Sie sich mitunter gestresst? „Dann sind Sie bei uns genau richtig“, bringt es Gesundheitsmanagerin Sabine Kesebom auf den Punkt. Im Intranet sind alle Gesundheits- und Beratungsangebote für UKEler zusammengefasst; jeder kann sich die bevorzugten Aktivitäten herausfiltern. Im Januar zum Beispiel startet eine ganze Reihe neuer Präventionskurse: eine Rückenschule am 9. Januar um 16 Uhr, Herz-Kreislauf-Training am 12. Januar um 15 Uhr, Aktive Entspannung (Tai-Chi) am 16. Januar um 17 Uhr und so weiter und so weiter. „Arbeit ist anspruchsvoller und komplexer geworden. Dem wollen wir mit einer noch besseren Gesundheitsförderung gerecht werden“, erklärt Gesundheitsberaterin Kesebom. „Integriertes Betriebliches Gesundheitsmanagement“ lautet das etwas sperrige Stichwort. Damit ist die bewusste Steuerung aller betrieblichen Prozesse gemeint, deren Ziel die Erhaltung und Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens ist. „Die Angebote

reichen bei der individuellen Gesundheitsvorsorge von Allergieberatung bis Zahnpflege“, sagt Sabine Kesebom. „Von zentraler Bedeutung ist daneben die sogenannte Verhältnisprävention, also die Reduzierung von Belastungen am Arbeitsplatz.“

Aufgaben des Gesundheitsmanagements:

- Förderung gesunder Arbeitsbedingungen. Dazu zählen etwa die ergonomische, „rückengerechte“ Arbeitsplatzgestaltung oder die aktive Bewegungspause
- Koordination aller Angebote zur individuellen Gesundheitsförderung wie Krebsvorbeugung, Raucherentwöhnung, Präventions- und Sportangebote
- Unterstützung von Mitarbeitern mit gesundheitlichen Einschränkungen, zum Beispiel bei Wiedereingliederungsmaßnahmen
- Arbeits- und Gesundheitsschutz im Bereich der physischen und psychischen Belastungen, zum Beispiel durch vielfältige Beratungsangebote
- Vernetzung aller Akteure der Gesundheitsförderung sowie die Information der Beschäftigten über die Angebote

„Um Belastungen zu reduzieren, sind nur selten umfangreiche Maßnahmen notwendig. Mit geringem Aufwand kann oft viel bewirkt werden“, sagt Günter Sternkopf aus dem Bereich Arbeitssicherheit. So genügt es oft, den Monitor um wenige Zentimeter in der Höhe zu verstellen, um lästige Nackenschmerzen zu reduzieren. „Auch eine Brille mit unangepasster Sehstärke ist häufig für anhaltende Kopfschmerzen verantwortlich.“

Belastungen können auch anderer Art sein: „Für die eine ist es Druck am Arbeitsplatz, für den anderen eine familiäre Notlage“, erläutert Sabine Kesebom. Für die Bewältigung solcher Krisen steht die Psychosoziale Beratungsstelle allen Mitarbeitern offen. „Manchmal reicht schon ein Gespräch, um die Situation aus einer anderen Perspektive zu sehen, mitunter ist konkrete Unterstützung nötig, um Schwierigkeiten im persönlichen oder im Arbeitsumfeld zu bewältigen.“

Für Fragen und Anregungen zum Thema Gesundheit ist Sabine Kesebom unter [s.kesebom@uke.de](mailto:s.kesebom@uke.de) erreichbar.

**Weitere Informationen im Intranet unter [www.uke.de/inside](http://www.uke.de/inside) ■**



Feierliche Eröffnung mit Startenor José Carreras

# Leukämienstation trägt großen Namen

José Carreras – ein berühmter Mann, der Großes bewirkt hat und im historischen Ambiente des Erika-Hauses Herzlichkeit und Sympathie ausstrahlte. „Es ist mir eine große Ehre, dass die neue Station meinen Namen trägt“, betonte der Tenor gerührt. „Es ist der großzügigen Spendenbereitschaft der deutschen Bevölkerung zu verdanken, dass wir diese Station hier zusammen eröffnen können. Ich hoffe, dass Leukämie bald besiegt werden kann – immer und überall.“

Die neue Station bietet dafür beste Voraussetzungen, wie Prof. Dr. med. Walter Fiedler, Oberarzt der José Carreras Leukämienstation, erklärte: „Hier befinden sich 20 Betten, in denen rund 50 bis 70 Patienten pro Jahr versorgt werden. Die psychoonkologische Betreuung sowie die Musik- und Sporttherapie sind dabei wichtige Schwerpunkte in der Behandlung.“ Eine wesentliche Verbesserung ist die moderne Luftfilteranlage: Die Patienten auf der Station atmen nur sterile Luft ein, was die Gefahr, dass sie sich mit lebensbedrohlichen Keimen infizieren, deutlich reduziert.

Prof. Dr. Carsten Bokemeyer, Ärztlicher Leiter und Vorstandsvorsitzender des Hubertus Wald Tumorzentrums, ergänzte: „Mit der neuen Leukämienstation setzen wir einen ganz wichtigen Schritt für die Optimierung der Versorgung unserer Leukämiepatienten um und schaffen gleichzeitig die Voraussetzungen, die Erforschung der Heilbarkeit dieser bösartigen Krankheit zu verbessern.“

## Musik half Carreras bei Genesung

Dass Musik bei der Genesung hilft, hat José Carreras festgestellt: „Während meiner Zeit im Krankenhaus habe ich Stücke von Rachmaninow gehört, um mich zu beruhigen und abzulenken.“ 1987 erkrankte der Tenor an Blutkrebs und konnte nur durch eine Knochenmarktransplantation gerettet werden. Ein Jahr später gründete er die internationale José Carreras Leukämienstiftung in Barcelona, 1995 die deutsche Stiftung mit Sitz in München.

In den vergangenen Jahren hat die Stiftung mehr als sechs Millionen Euro in die UKE-Krebsforschung und die Ver-

sorgung von Krebspatienten investiert. „Diese Unterstützung hat die Leukämieforschung und die Infrastruktur zur Leukämiebehandlung am UKE nachhaltig vorangebracht“, sagte Prof. Dr. Martin Trepel, stellvertretender Direktor der II. Medizinischen Klinik. Gleiches gilt für die Hubertus Wald Stiftung, die das UCCH jährlich mit 600 000 Euro in der klinischen Forschung, der Krebsprävention sowie der Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen unterstützt und auch die Umbauarbeiten der vergangenen drei Jahre vor allem im Eingangsbereich und an der Fassade nachhaltig gefördert hat. Mit Stiftungsgeldern wurde auch der Renate Wald Seminarraum renoviert.

Nach dem Festakt besuchte Carreras die neue Leukämienstation, machte bei den Patienten halt, sprach ihnen Mut zu und erzählte von seiner Krankengeschichte. Zum Schluss, als die Kamerteams wieder verschwunden waren, forderte er das UKE-Team der Station noch zum Gruppenfoto auf – sehr zur Freude der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. ■

Berit Hübel





Prof. Overgaard ausgezeichnet

## Preis für dänische Strahlentherapeutin



Gespannt lauschte der prominente Gast den Klängen von Harold Stanese, der die Klaviersonate von Mozart in C-Dur spielte (l.). In seiner feierlichen Eröffnung dankte Carreras allen Spendern (o.). Der Tenor im Gespräch mit Prof. Dr. Guido Sauter (r.), kommissarischer Ärztlicher Direktor, und Prof. Dr. Carsten Bokemeyer, Ärztlicher Leiter des Tumorzentrum



Die dänische Strahlentherapeutin Prof. Dr. Marie Overgaard erhielt den Hubertus-Wald-Preis für Onkologie 2011. Die Radioonkologin hat weltweit zur Etablierung der Strahlentherapie in der Behandlung von Brustkrebs beigetragen. Neben den lokalen Auswirkungen auf die Tumorkontrolle bei Brustkrebs konnte sie nachweisen, dass die Strahlentherapie zu einem deutlich verbesserten Überleben bei Brustkrebspatientinnen führt. Prof. Overgaard ist Leiterin der Danish Breast Cancer Co-operative Group (DBCG).

Die Hubertus Wald Stiftung unterstützt das universitäre Tumorzentrum im UKE (UCCH) seit 2008. Ein Bestandteil der Förderung ist der mit 5000 Euro dotierte Hubertus-Wald-Preis für Onkologie, der jährlich an international herausragende Mediziner verliehen wird. Den Hubertus-Wald-Preis für Nachwuchswissenschaftler erhielt Dr. Mascha Binder aus der II. Medizinischen Klinik des UKE für ihre Arbeiten zur Erforschung der immunologischen Mechanismen bei chronisch lymphatischer Leukämie.

„Wir gratulieren Prof. Dr. Marie Overgaard und freuen uns, eine Radioonkologin zu ehren, die einen wesentlichen Beitrag zur Therapie von Brustkrebs geleistet hat“, sagte Prof. Dr. Cordula Petersen, Direktorin der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie des UKE, bei der Preisverleihung. ■

Mit einem Festakt eröffnete der spanische Tenor José Carreras die neue, nach ihm benannte Leukämienstation im umgebauten Hubertus Wald Tumorzentrum – Universitäres Cancer Center Hamburg (UCCH).



Bei der Besichtigung der neuen Station sprach Carreras einem 49-jährigen Patienten beste Wünsche für die weitere Behandlung aus (o.). Nach dem offiziellen Termin stellte sich José Carreras gern zum gemeinsamen Gruppenfoto mit den Stationsmitarbeitern. Neben den Professoren Fiedler, Bokemeyer und Trepel (v.l.) sowie Stiftungs-Geschäftsführerin Dr. Gabriele Kröner (r.) waren dies Britta Fabian (l.) und Bianca Krause





Neubau der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie eingeweiht

# Auf höchstem Niveau

Mit der Eröffnung der neuen Psychiatrischen Klinik ist der Gesundheitspark Eppendorf um ein weiteres Element gewachsen. Beim Tag der offenen Tür wurden mehr als 1500 Besucher gezählt, der Umzug von Verwaltung und Klinik in den Neubau war jeweils nach wenigen Stunden gestemmt.

Die Verantwortlichen waren sich einig: Über 1500 Besucher machten den Tag der offenen Tür zum Erfolg. Das Interesse an dem neuen, 4800 Quadratmeter großen Gebäude sowie an dem innovativen Therapiekonzept war groß. Die Gäste drängten sich durch die Flure und blickten in die modernen Funktions- und Behandlungsräume. Die Vorträge zum Behandlungsangebot stießen auf großen Anklang; in manchen Räumen gab es

kaum noch einen Stehplatz. „Wir sind sehr zufrieden mit der Resonanz“, freuten sich Klinikdirektor Prof. Dr. Dieter Naber und Pflegedienstleiterin Brigitte Tews.

Neben neun Spezialambulanzen und der Poliklinik für Notfälle sind die drei Stationen für Gerontopsychiatrie, Suchtmedizin/abhängiges Verhalten und Depressionen sowie die Privatstation jeweils mit angeschlossenen Tagesklinken in dem Gebäude untergebracht.



Klinikdirektor Prof. Dr. Dieter Naber freut sich über den Neubau

„Der Neubau verbessert den Übergang zwischen stationärer, tagesklinischer und ambulanter Behandlung“, sagte Prof. Naber. „Durch die Verzahnung können wir Kontinuität gewährleisten, wenn der Patient etwa von der stationären in die tagesklinische Behandlung überwechselt und von den gleichen Therapeuten weiterbehandelt wird.“

Bei der feierlichen Eröffnung erklärte Prof. Dr. Guido Sauter, kommissarischer Ärztlicher Direktor des UKE, dass der Neubau wichtiger Bestandteil des Gesundheitsparks Eppendorf ist. „Er vereint wie das Neue Klinikum auch moderne Architektur und medizinische Versorgung auf höchstem Niveau.“ Mit einer Bausumme von 18 Millionen Euro ist auch dieses Projekt im Zeit- und Kostenrahmen geblieben.

Wissenschaftssenatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt sagte, dass mit der neuen Klinik eine Einrichtung entstanden ist, die die Rahmenbedingungen für die Behandlung und Pflege spürbar verbessern wird. „Die hohe Leistungsfähigkeit des UKE in Krankenversorgung, Lehre und in der Forschung ist unbestritten. Die neue Psychiatrie wird dazu beitragen, diese Leistungsfähigkeit weiter auszubauen“, erläuterte Dr. Stapelfeldt.

Beim Umzug packten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Klinik, Forschungsabteilung und Verwaltung gemeinsam mit an. Auch vorübergehende Schwierigkeiten mit dem Aufzug konnten den Elan der Helfer nicht bremsen. „Insgesamt lief alles wie geplant ab“, sagte Projektleiterin Maria Nitschke aus dem Projektmanagement. ■



Fotos: Felicitas Tommlin (3), Claudia Ketels

Vorstand und Senatorin bei der feierlichen Eröffnung: Prof. Dr. Guido Sauter, Dr. Alexander Kirstein, Dr. Dorothee Stapelfeldt und Prof. Dr. Uwe Koch-Gromus (v. l.)



Kartons, Stühle und Schränke wurden professionell transportiert, sodass der Umzug vom Alt- in den Neubau genau im Zeitplan über die Bühne ging



Kaffee bei Kerzenschein – und dazu ein Keks: Hildegard Piontek (l.) und Medizinstudentin Neele Stuhr-Wulff klönen gern

STUDDY-Patenprogramm neues Wahlfach

## Kabarett und Kreuzworträtsel

Der demografische Wandel führt dazu, dass die Mediziner von morgen mehr alte Menschen versorgen müssen. Das STUDDY-Patenprogramm soll Studierende auf diese Aufgaben vorbereiten. Darin begleiten die angehenden Ärzte ältere, chronisch kranke Menschen in ihr häusliches Umfeld.

„Die Neele ist 'ne Nette“, lacht Hildegard Piontek (79) und strahlt ihre junge Besucherin an. „Das Kompliment kann ich nur zurückgeben“, sagt Medizinstudentin Neele Stuhr-Wulff (20) und drückt ihrer Gastgeberin liebevoll den Arm. Kein Zweifel: Die beiden mögen sich! Aus den ehrenamtlichen Besuchen während des vergangenen Sommersemesters ist eine herzliche Verbindung gewachsen. Die beiden Frauen klönen gern, lösen zusammen Kreuzworträtsel oder gehen ins Café um die Ecke – Vanillehörnchen und Kakao stehen ganz oben auf der Speisekarte der beiden. „Allein kann ich nicht mehr raus“, sagt Frau Piontek ein wenig traurig. Seit dem Schlaganfall vor sieben Jahren ist sie auf eine Gehstütze angewiesen. Die hat ihrer Unternehmungslust aber keinen Abbruch getan: „Neele und ich waren sogar schon zusammen im Kabarett auf der Reeperbahn.“

Die Begegnung zwischen Jung und Alt macht Sinn: Medizinstudenten sehen während des Studiums meist nur Klinikpatienten. „Wichtig ist jedoch, dass sie auch deren Alltag kennenlernen und sich in die häuslichen Probleme hineinversetzen können“, erläutert Dr. Nicolette Holtz vom Institut für Allgemeinmedizin. Mit Kirsten Prehm von der SeniorPartner Diakonie hat sie das Patenprogramm entwickelt. STUDDY steht für STUdent und BuDDY (engl. Kumpel, Kamerad); das Programm ist neues Wahlfach für Medizinstudierende am UKE.

Begleitend zum praktischen Einsatz findet ein Seminar statt, in dem Erfahrungen ausgetauscht und verarbeitet werden. Sieben Frauen und zwei Männer haben im vergangenen Sommersemester das Wahlfach belegt, sind mit den Senioren einkaufen oder spazieren

gegangen und haben Besorgungen erledigt. Im nächsten Semester wird das Patenprogramm wieder angeboten; mit Einführung des Modellstudiengangs Humanmedizin im Herbst 2012 soll es regelmäßig im Wahlbereich stattfinden.

Zwei Stunden wöchentlich sollte Neele laut Semesterplan bei Hildegard Piontek sein. Oft hat es der jungen Frau aber so gut gefallen, dass daraus drei oder vier wurden – und sie auch jetzt noch engen Kontakt zu der älteren Dame pflegt. „Solche Patenprogramme müssten Pflicht für jeden Medizinstudenten werden“, sagt Neele. „Die Erfahrungen nehme ich mit ins spätere Berufsleben und weiß jetzt viel besser, warum ich so viel Theorie lernen muss.“ ■



Drei Frauen auf dem Sofa: Studentin Neele, Hildegard Piontek und Tochter Martina





Gut besucht: Das Interesse der Hamburger Bevölkerung am UKE wurde bei der 4. Nacht des Wissens deutlich. Im Neuen Klinikum drängten sich die Gäste

## 4. Nacht des Wissens

Dem Gehirn bei der Arbeit zusehen, Erbgut aus Tomaten und Kiwis gewinnen, operieren wie ein Arzt – das Angebot bei der 4. Nacht des Wissens im UKE war groß. Mehr als 3000 Besucher haben einen Blick hinter die Kulissen des Uniklinikums geworfen und konnten an vielen Orten selbst Hand anlegen. Der

größte Andrang herrschte im Foyer des Neuen Klinikums: Zahlreiche Mitmach- und Infostände lockten die Gäste. Per UKE-Shuttle oder zu Fuß ging es dann wahlweise zum Campus Lehre, ins Institut für Systemische Neurowissenschaften, zum Hörsaal der Frauenklinik, ins Fritz Schumacher-Haus oder in die

Ärztliche Zentralbibliothek. Über 200 UKE-Beschäftigte unter Leitung des Dekanats haben die Nacht des Wissens möglich gemacht und viel Vorbereitungszeit investiert. Die Veranstaltung wurde von der Behörde für Wissenschaft und Forschung initiiert; das UKE war einer der zahlreichen Teilnehmer.



Knie-OP ohne großen Hautschnitt: Mit einem Endoskop konnte jeder probeoperieren



Wie funktioniert ein Laser? Die Entwicklung hin zum modernen Hochleistungslaser, mit dem Fehlsichtigkeiten korrigiert werden können, wurde im Neuen Klinikum demonstriert





„Gipsen, bis der Arzt kommt“, lautete das Motto an diesem Stand im Neuen Klinikum. Vor allem Kinder ließen sich gern auf diese Weise verarzten



Innenansichten

Blutspender fallen nicht vom Himmel – der Blutspendedienst hat um neue Spender geworben



Gute Fahrt: Der kostenlose Bus-Shuttle war die meiste Zeit voll besetzt



Hobbyforscher und Nachwuchswissenschaftler konnten sich im Campus Lehre ausprobieren und DNA aus Tomaten, Gurken oder Kiwis gewinnen



Lange Warteschlangen: Das begehbare Darmmodell vorm Campus Lehre war eine Attraktion und vermittelte den Besuchern Informationen über gut- und bösartige Darmerkrankungen



Kollege Computer bittet zur OP: Am Simulator ließ sich das Können als Zahnarzt testen





Von Antlitz zu Antlitz: Prof. Dr. Klaus Püschel, Direktor des Instituts für Rechtsmedizin, mit dem im UKE rekonstruierten Gesicht Mooras



UKE untersucht Moorleichen

# Mooras Geheimnisse

Eine der ältesten Moorleichen Deutschlands wird im Institut für Rechtsmedizin untersucht. Mit modernen Diagnosemethoden hat Prof. Dr. Klaus Püschel der 2650 Jahre alten Moora schon viele Geheimnisse entlockt. Jetzt wird auch „Bernie“, der Mann von Bernuthsfeld, analysiert.

Dass am Institut für Rechtsmedizin ungeklärte Todesfälle untersucht werden, ist Alltag. Doch die UKE-Einrichtung gilt auch als wichtige Anlaufstelle für Altertumsforscher, wenn es um Moorleichen geht. Bei der bislang letzten gefundenen Toten – im niedersächsischen Uchter Moor förderte eine Torfstechmaschine 2650 Jahre alte Knochen eines Mädchens zutage – kann Püschel im Verbund mit anderen Wissenschaftlern spektakuläre Erkenntnisse präsentieren. Moorleichen, so der renommierte Rechtsmediziner, stellen sozusagen geheimnisvolle Zeitkapseln dar, die Auskunft über Menschen früherer Epochen und deren Lebensgewohnheiten geben.

So existiert von der Uchter Moorleiche – sie bekam den Namen Moora – nicht nur eine detaillierte Personenbeschrei-

bung, sondern auch eine umfangreiche Krankenakte. 16 bis 19 Jahre war das Mädchen alt, 1,50 Meter groß, Linkshänderin und offenbar ein eher armes Ding. Bei der Durchleuchtung der Knochen mit hochauflösenden Computertomografen wurde sichtbar, dass sie in ihrer Kindheit häufiger gehungert hat und schon früh schwer körperlich arbeiten musste. Womöglich ist sie geschlagen worden, denn am Schädel entdeckten die Mediziner ausgeheilte Mikrofrakturen. Zudem wurden ein Knochentumor in der Nähe der Hirnanhangdrüse diagnostiziert, eine ausgeheilte Hirnhautreizung, eine Knochenmarksentzündung am Schienbein, beginnende Arthrose im rechten Knie sowie eine chronische Kiefernöhlenentzündung – schwere Erkrankungen, die aber nicht zum Tod geführt haben.

## Erst an aktuelles Mordopfer gedacht

Die Todesursache ist jedoch noch unbekannt. Als vor elf Jahren die Knochen von Moora auftauchten, galt sie als lang vermisstes Mordopfer aus den 60er-Jahren. Für die Wissenschaftler wurde die Leiche erst mit einem weiteren Fund interessant: 2005 gab das Moor ihre rechte Hand frei – fast unversehrt, mit lederner Haut überzogen. Daran konnten die Rechtsmediziner sogar noch Fingerabdrücke abnehmen. Damals wurde das Skelett wieder aus der Asservatenkammer der Polizei geholt und gründlich untersucht: Eine Radiokarbondatierung ergab, dass Moora 650 Jahre vor Christus gelebt hat. Sie ist damit eine der ältesten Moorleichen Deutschlands und war für die aktuellen Polizeiermittlungen eine falsche Spur.

Blick durch die Lupe: Prof. Püschel untersucht die gut erhaltenen Knochen von „Bernie“, dem „Mann von Bernuthsfeld“ (l.)



### **i** „Bernie“ im Blick

Der „Mann von Bernuthsfeld“ ist die sechste Moorleiche aus Norddeutschland, die am UKE untersucht wurde. Der etwa 1,65 Meter große „Bernie“ war zwischen 20 und 30 Jahre alt, als er starb. Bisherige Forschungsergebnisse deuten auf einen gewaltsamen Tod hin. Gut erhalten sind neben Skelett und Haarschopf vor allem Bernies Kleider: Der Leichnam trug unter anderem ein langes Hemd und einen Kapuzenumhang. Im UKE ist die Leiche Mitte Oktober mit modernen Diagnosemethoden untersucht worden. Die Ergebnisse sollen Auskunft über Bernies Leben, seine Krankheiten und die genaue Todesursache geben. Beteiligt an den Forschungen ist ein interdisziplinäres Team aus Medizinern, Biologen und Archäologen.



Im Bild oben das Skelettschema der 1200 Jahre alten Moorleiche. Mit modernen Untersuchungsmethoden wie der Computertomografie hoffen die Wissenschaftler, nähere Aufschlüsse u. a. über die Todesursache des Mannes zu gewinnen

### **Schädel und Gesicht rekonstruiert**

In einem interdisziplinären Projekt unter Federführung von Prof. Püschel konnte mittlerweile sogar das Gesicht von Moora rekonstruiert werden. Am Institut für Medizinische Informatik wurde zunächst aus den Knochenfragmenten ein Datensatz für das vollständige Schädelskelett erstellt. Dieser bildete die Basis für eine 3-D-Rekonstruktion, mit deren Hilfe eine Replik des Schädels entstand. Fünf Wissenschaftlerinnen machten sich dann daran, ein Gesicht zu modellieren. Ihre jeweiligen Ergebnisse weisen viele Ähnlichkeiten auf, etwa die markanten Partien der Wangenknochen, des Kinns und der Stirn oder die Anordnung von Augen und Mund.

Die umfassende Identifizierung der Moorleiche war vor allem durch

bildgebende Spezialuntersuchungen möglich, wie sie am UKE im Patientenalltag zum Standard gehören. Über eine hochauflösende Knochendichteanalyse, mit der heute Osteoporose diagnostiziert wird, konnte ermittelt werden, dass das Mädchen Linkshänderin war und schwere Objekte auf dem Kopf getragen hat. Computer- und Magnetresonanztomografie ermöglichten es, dreidimensionale virtuelle Modelle der Knochenstruktur zu generieren und unter Verwendung von 3-D-Visualisierungsverfahren realitätsnah darzustellen. Insgesamt waren fünf Institute und Kliniken am UKE an den Forschungen beteiligt. „Die Untersuchungen fanden immer in der Nacht statt“, sagt Püschel, „wenn die Geräte nicht für die Patienten gebraucht wurden.“

In den kommenden Jahren sollen 14 weitere in Norddeutschland gefundene Moorleichen nach modernen wissenschaftlichen Standards erforscht werden. Eine davon ist „Bernie“, der Mann von Bernuthsfeld, aus dem Ostfriesischen Landesmuseum Emden. Er lebte vor mehr als 1200 Jahren, wurde vermutlich erschlagen und anschließend in einer mit Moos ausgepolsterten Grube im Moor Hogeahn beerdigt. Er wurde Mitte Oktober erstmals im UKE untersucht.

Neben den Knochen gilt es auch vorhandene DNA, Eiweißkörper und Isotope zu entschlüsseln. Prof. Püschel: „Bislang glaubte man, dass das saure Milieu im Moor die DNA zerstört, aber wir haben bei Moora erstmals DNA nachgewiesen.“ Das letzte Kapitel ist also noch nicht geschrieben. ■ **Elke Serwe**



Teacher of the Year

# Lehre unter der Lupe

Einmal im Jahr wird die Notengebung an der Medizinischen Fakultät umgedreht: Bei der Wahl zum „Teacher of the Year“ bewerten Studierende die Dozenten. Die Besten von ihnen wurden jetzt vom Dekanat ausgezeichnet.

Bereits zum siebten Mal haben die Studierenden ihre Wahl getroffen. Bewertet wurden die Qualität des Unterrichts und der persönliche Einsatz der Lehrenden. Dekan und UKE-Vorstand Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus überreichte die Auszeichnungen, Studierende hielten eine Laudatio auf jeden Preisträger.

## Humanmedizin

### Studienabschnitt Medizin 1:

#### 1. Fachsemester:

Dr. Lepu Zhou (Anatomie) und Prof. Dr. Wolfgang Hampe (Biochemie)

#### 2. Fachsemester:

Priv.-Doz. Dr. Uwe Wehrenberg (Anatomie), Prof. Dr. Andreas H. Guse (Biochemie)

#### 3. Fachsemester:

Dr. Heidrun Lauke-Wettwer (Anatomie) und Prof. Dr. Heimo Ehmke (Vegetative Physiologie)

#### 4. Fachsemester:

Priv.-Doz. Dr. Eckehard Scharein (Neurophysiologie) und Prof. Gabriele M. Rune (Anatomie)

### Studienabschnitt Medizin 2:

#### Themenblock (TB) 1: Beste Dozentin:

Dr. Marianne Löwisch (Geburtshilfe und Pränatalmedizin). Bester Aufsteiger: Dr. Jun Oh (Kinder- und Jugendmedizin)

#### TB 2: Bester Dozent: Oliver Zehler (All-

gemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie). Bester Aufsteiger: Dr. Malte Issleib (Anästhesiologie)

#### TB 3: Bester Dozent: Prof. Dr. Stephan

Baldus (Kardiologie). Bester Aufsteiger: Prof. Dr. Hansjörg Schäfer (Pathologie)

#### TB 4: Bester Dozent: Dr. Johannes Bier

(HNO). Beste Aufsteigerin: Dr. Maike Anderssohn (Pharmakologie)

#### TB 5: Bester Dozent: Dr. Michael

Michaelis (Geriatrie und Gerontologie).

Bester Aufsteiger: Prof. Dr. Peer

Briken (Sexualforschung und Forensische Medizin)

#### TB 6: Bester Dozent: Dr. Roman Jung

(Klinische Chemie). Bester Aufsteiger: Dr. Jin Yamamura (Radiologie)

## Zahnmedizin

#### Platz 1: Dr. Andreas Fuhrmann

(Zahnärztliches Röntgen)

#### Platz 2: Prof. Dr. Max Heiland

(MKG-Chirurgie)

#### Platz 3: Prof. Dr. Ralf Smeets

(MKG-Chirurgie)

#### Platz 4: Dr. Rüdiger Lemke

(Zahnerhaltung und Präventive ZHK)

#### Platz 5: Dr. Johannes Erbersdobler

(Kieferorthopädie)

### Sonderpreis E-learning-Course of the Year (E-Coy)

Dr. Fabian Trillsch (TB I Gynäkologie/ Geburtshilfe)

Dipl.-Ing. Martin Riemer (TB IV QB

Medizinische Informatik) ■

Die ausgezeichneten Dozenten (v. l. n. r.): Dr. Roman Jung, Oliver Zehler, Prof. Dr. Andreas H. Guse, Prof. Dr. Peer Briken, Dr. Malte Issleib, Prof. Dr. Hansjörg Schäfer, Prof. Dr. Ralf Smeets, Prof. Dr. Gabriele M. Rune, Prof. Dr. Max Heiland, Martin Riemer, Priv.-Doz. Dr. Eckehard Scharein, Dr. Rüdiger Lemke, Dr. Lepu Zhou, Priv.-Doz. Dr. Uwe Wehrenberg, Dr. Johannes Erbersdobler, Prof. Dr. Wolfgang Hampe, Dr. Andreas Fuhrmann, Dr. Johannes Bier, Dr. Heidrun Lauke-Wettwer, Dr. Fabian Trillsch, Dr. Maike Anderssohn, Dr. Michael Michaelis und Dr. Marianne Löwisch



19 Jahre Direktorin für Patienten- und Pflegemanagement am UKE

# Ricarda Klein † (1944–2011)

Fotos: Claudia Ketels



„Ricarda Klein, langjährige Direktorin für Patienten- und Pflegemanagement, verstarb am Sonntag, 13. November, nach kurzer, schwerer Krankheit. Wir verlieren mit ihr eine herzliche, energiegeladene, engagierte und begeisterungsfähige Persönlichkeit, die bis zu ihrer Verabschiedung Ende 2009 in leitender Position am UKE tätig war.

Ricarda Klein wurde in den letzten Kriegsmonaten im November 1944 in Thüringen geboren. Nach dem Abitur wollte sie eigentlich Kinderpsychologin werden. Als Arbeiterkind musste sie aber zunächst einen Beruf erlernen. So absolvierte sie 1963 bis 1966 eine Ausbildung zur Krankenschwester. Nach kurzer praktischer Tätigkeit strebte sie schnell eine Leitungsfunktion in der Pflege an und schloss bereits 1970 die Fachhochschule Pflegedienstleitung erfolgreich ab. 1972 flüchtete sie im Wagen eines afrikanischen Diplomaten über den

„Checkpoint Charlie“ in Berlin in den Westen. Von 1978 bis 1990 war sie Pflegedirektorin am Universitätsklinikum in Göttingen, ehe sie 1990 ans UKE kam.

Als Mitglied des Vorstands war sie in alle Entscheidungen eingebunden. Von Anfang an setzte sie auf Qualifizierung und Weiterentwicklung der Führungskompetenz in der Pflege. Sie entwickelte eine verbindliche Fortbildung für Stations- und Pflegedienstleitungen, führte alle Berufsfachschulen im UKE in der Universitären Bildungsakademie zusammen, veranlasste die Pflegedokumentation und setzte sich für Teamstrukturen in der Pflege ein.

Es ist ein Verdienst von Ricarda Klein, dass das Ressort Pflege heute in den Vorständen der Universitätskliniken – nicht nur in Hamburg – fest eingebunden ist. Zahlreiche heute am UKE tätige Pflegeleitungen verdanken ihre Verankerung in den Zentrumsleitungen

ihrem Engagement. Diese Position hat sie erkämpft. Für viele aus diesem Kreis hatte sie Vorbildcharakter.

Auf berufspolitischer Ebene gründete sie 1995 den Verband der Pflegedirektoren (VPU) und war nach ihrer Pensionierung Vizepräsidentin des Deutschen Pflegerates (DPR). Am 17. Februar 2011 wurde sie mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Sie freute sich über diese Anerkennung, sah sie aber auch als Würdigung der Pflege insgesamt.

Wenn ihr überhaupt Zeit blieb, pflegte sie ihre Hobbys. Sie war eine begeisterte Autofahrerin, durchstriefte mit ihrem Käfer-Cabrio die Lande. Sie hat nahezu jeden Flecken der Erde bereist – war mit dem Schiff unterwegs und mit der Transsibirischen Eisenbahn. Und dann waren da noch die Leidenschaften Theater und Oper. Insbesondere Händel hatte es ihr angetan und Besuche der Händelfestspiele gehörten zum Pflichtprogramm.

Sie lebte bescheiden und zurückgezogen in Hamburg-Niendorf. In den letzten zwei Jahren hat sie eine andere Fähigkeit bei sich entdeckt, nämlich die, einsame Menschen aus ihrer unmittelbaren Wohnumgebung beim gemeinsamen Kochen oder im Stadtteilkub zusammenzuführen.

Als sie Ende 2009 das UKE verließ, habe auch ich ihr meine Wünsche für die Zukunft formuliert: „Die Nutzung der frei werdenden Schaffenskraft zum Ausleben und Genießen der vielfältigen eigenen Interessen, aber auch eine weitere Zur-Verfügungstellung des großen Erfahrungsschatzes für die Weiterentwicklung der Pflege“. Leider war diese Zeit viel zu kurz. Wir trauern um Ricarda Klein.“

*Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus,  
Dekan und Mitglied des Vorstands*

## vorgestellt

### Lehrbefugnis erteilt und zum Privatdozenten ernannt



**Priv.-Doz. Dr. Tanja Rudolph**, Klinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie, für das Fach Innere Medizin/Kardiologie.

Thema der Habilitationsschrift: „Asymmetrisches Dimethylarginin und nitrirte Fettsäuren: Eine Charakterisierung NO-abhängiger endogener vaskulärer Signaltransduktoren“ (kumulativ)

**Priv.-Doz. Dr. Jun Oh**, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, für das Fach Pädiatrie. Thema der Habilitationsschrift: „Neue Aspekte zur molekularen Pathogenese und Therapie der Proteinurie“ (kumulativ)

### Jubiläum

**Hubert Kesting**, Büroangestellter in der KFE, feierte am 16. November sein 25-jähriges Dienstjubiläum.

**Olivia-Bettina Vagt**, Krankenschwester bis 2006 und jetzt im Einkauf bei der KLE, feierte am 1. Oktober ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

**Huelya Demiralay**, Angestellte im Sachbedarfslager der KLE, feierte am 1. Oktober ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

**Serap Bozkurt**, Angestellte im Sachbedarfslager der KLE, feierte bereits am 1. September 2010 ihr 25-jähriges Betriebsjubiläum.

## ausgezeichnet



**Dr. Anne Stankewitz**, Institut für Systemische Neurowissenschaften, wurde beim Deutschen Schmerzkongress in Mannheim mit dem 1. Preis in der Kategorie Klinische Forschung ausgezeichnet. Für ihre Arbeit „Trigeminal nociceptive transmission in migraineurs predicts migraine attacks“ erhielt sie ein Preisgeld von 7000 Euro.



**Prof. Dr. Klaus Pantel**, Institut für Tumorbologie, wurde von der Patientinneninitiative mamazone mit dem „Busenfreund-Award“ ausgezeichnet. Gewürdigt werden damit seine Forschungen im Bereich der „schlafenden“ Tumorzellen, für die er 2010 den Deutschen Krebspreis erhielt.

**Priv.-Doz. Dr. Jens Reimer, Priv.-Doz. Dr. Uwe Verthein, Professor Dr. Christian Haasen und Bernd Schulte**, Zentrum für Psychosoziale Medizin, erhielten für ihre Arbeit „Successful treatment of chronic hepatitis C virus infection in severely opioid-dependent patients under heroin maintenance“ den Scientific Paper Award der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht.



**Priv.-Doz. Dr. Götz Thomalla**, Klinik und Poliklinik für Neurologie, ist vom Prodekanat für Forschung mit dem „Paper of the Month“ ausgezeichnet worden. Die Arbeit „DWI-FLAIR mismatch for the identification of patients with acute ischaemic stroke within 4.5 h of symptom onset (PRE-FLAIR): a multicentre observational

study“ berichtet über die Ergebnisse einer internationalen Beobachtungsstudie, in der MRT-Daten von 643 Patienten mit akutem ischämischen Schlaganfall untersucht wurden. Dabei konnte das Studienteam zeigen, dass mithilfe zweier MRT-Sequenzen („diffusion weighted imaging“, DWI, und „fluid attenuated inversion recovery“, FLAIR) Patienten identifiziert werden können, deren Hirninfarkte ein Alter von weniger als 4,5 Stunden haben. Dieser Ansatz eröffnet die Perspektive einer verbesserten Behandlung für Patienten mit nächtlichen Schlaganfällen, die Symptome erst beim Aufwachen bemerkt haben. Jetzt beginnt eine Studie (Akronym „WAKE-UP“) zur MRT-basierten Thrombolyse bei Schlaganfallpatienten mit unbekanntem Zeitpunkt des Symptombeginns, die von der Europäischen Union mit 11,6 Millionen Euro gefördert wird.

**Cand. med. Lennart Well und cand. med. Alexander Lenz**, Institut für Immunologie und Klinik für Radiologie, haben bei der 11. Jahrestagung des Interdisciplinary Network of Molecular Imaging (INMB) in Göttingen den ersten Platz in der Kategorie Posterpreise gewonnen. Ihre Arbeit mit dem Titel „T cell imaging – Comparison of nanobodies and conventional monoclonal antibodies“ behandelt den Vergleich von verschiedenen Antikörperklassen für die nichtinvasive Bildgebung von T-Zellen.

**Die UKE-Pressestelle** wurde beim Kommunikationskongress der Gesundheitswirtschaft in Hamburg mit dem 2. Platz in der Kategorie „Beste Klinik-Pressestelle“ (deutschlandweit) ausgezeichnet. **Pressesprecherin Christine Jähn** freut sich: „Eine Belohnung für die gute Arbeit des ganzen Teams!“



## gefördert

### Die Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligte...

**Dr. Angela Buchholz**, Institut & Poliklinik für medizinische Psychologie, 55 000 Euro für das Projekt „Entwicklung eines strukturierten Protokolls für die Therapieplanung von Straftätern mit substanzbezogenen Störungen im Maßregelvollzug (§64 StGB)“. Vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) wurden ihr Fördermittel in Höhe von 476 000 Euro für das Projekt „Allocation of patients with alcohol use disorders to appropriate levels of care according to a decision algorithm based on a standardized intake assessment“ bewilligt.

### Weitere Bewilligungen

**Priv.-Doz. Dr. Georg Romer**, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, hat von der Hamburger Krebsgesellschaft für das Projekt „Psychosoziale Hilfen für Kinder als Angehörige krebskranker Eltern – Familienbasiertes präventives Beratungsangebot am UCCH“ 41 000 Euro Personalmittel für zwei Jahre erhalten.

**Prof. Dr. Wolfgang Zangemeister und Priv.-Doz. Dr. Carsten Buhmann**, Kopf- und Neurozentrum, haben für die Studie „Einfluss der Tiefen Hirnstimulation auf das Fahrverhalten bei Parkinson-Patienten“ 25 000 Euro von der Rickertsen Stiftung Hamburg erhalten.

**Dr. Jörg Dirmaier und Prof. Dr. Dr. Martin Härter**, Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie, erhalten vom Bundesministerium für Bildung und Forschung für einen Zeitraum von drei Jahren Personal- und Sachmittel in Höhe von 220 000 Euro für das Forschungsprojekt „Evaluation von Messdimensionen und patientenrelevanten Indikatoren einer partizipativen Versorgung chronischer Krankheiten“.

**Priv.-Doz. Dr. Corinna Bergelt und Prof. Dr. Dr. Martin Härter**, Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie, haben von der Deutschen Krebshilfe 174 000 Euro für das Projekt

Anzeige

**TRI-active®**

**Wir machen uns ein Bild von Ihren Füßen**

Mit der elektronischen Fußdruckmessung analysieren wir schnell und exakt die Belastungssituation unter dem Fuß. So können wir auf optimale Weise Ihren individuellen Anforderungen entsprechend Ihre Füße unterstützen. Zum Beispiel mit der TRI-active Einlage von Bauerfeind.

- intelligenter Materialmix
- die 3-Zonen-Einlage
- Dämpfen, Stützen, Führen

**carepoint**  
Thum & Wilharm

**CAREPOINT. DER SPEZIALIST FÜR IHRE GESUNDHEIT.**

carepoint Thum & Wilharm oHG  
Zentrale im UKE 57002  
Kontakt: Tel. (040) 4 11 61 09 - 0, Internet: www.carepoint.eu  
Öffnungszeiten: Mo. - Do. 8.00-17.00 Uhr + Fr. 8.00-13.30 Uhr

„Entwicklung von standardisierten, evidenzbasierten und präferenzsensitiven Aufklärungs- und Informationsmaterialien für Patienten“ erhalten.

**Prof. Dr. Sylke Andreas, Prof. Dr. Holger Schulz und Dipl.-Psych. Anna Levke Brütt**, Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie, haben vom Verein zur Förderung der Rehabilitationsforschung 50 000 Euro zur „Entwicklung einer Risikocheckliste zur frühzeitigen Identifikation von Patienten mit Beeinträchtigungen in den Bereichen Aktivitäten und Partizipation nach stationärer psychosomatischer Rehabilitation“ erhalten.

**Priv.-Doz. Dr. Birgit Watzke und Prof. Dr. Holger Schulz**, Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie, erhalten vom BMBF 218 000 Euro für das Forschungsprojekt „Chronifizierungsprozesse, ‚Patientenkarrieren‘ und Patientenbedarfe bei Angst- und depressiven Erkrankungen: Ist-Analyse & Evaluation einer Case-Management-orientierten Nachsorge-Koordination nach stationärer Rehabilitation“.

**Priv.-Doz Dr. Birgit Watzke und Prof. Dr. Dr. Martin Härter**, Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie, erhalten von der Deutschen Rentenversicherung Projektmittel in Höhe von 165 000 Euro für das Forschungsprojekt „Psychotherapeutische E-Mail-Nachsorge zur Förderung der Nachhaltigkeit des Rehabilitationserfolges von Patienten mit psychischen Erkrankungen am Beispiel von Angsterkrankungen“.

**Prof. Dr. Monika Bullinger und Dr. Julia Quitmann**, Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie, und der

Bundesverband Kleinwüchsige Menschen und ihre Familien e.V. haben Mittel des BMBF in Höhe von 200 000 Euro erhalten für die „Patientenorientierte Beratung in der Versorgung seltener Erkrankungen – Ein modularisiertes Konzept zur Verbesserung der Lebensqualität von PatientInnen mit Achondroplasien“.

**Dr. Silke Pawils**, Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie, erhält im Rahmen des Projektes „Ambulanter Babylotse Hamburg“ eine Förderung in Höhe von 73 000 Euro von der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie, Integration Hamburg. In einem Zeitrahmen von zwei Jahren wird die Wirksamkeit eines sozialen Frühwarnsystems für risikobelastete Eltern und Kinder (0–3 Jahre) im ambulanten Setting formativ evaluiert. Außerdem erhält sie 28 000 Euro von der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung (HAG) e.V. und dem GKV-Spitzenverband für das Projekt „Schatzsuche – Förderung des seelischen Wohlbefindens in Kitas“.

**Dr. Silke Pawils und Prof. Dr. Dr. Martin Härter**, Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie, erhalten 159 000 Euro vom BMBF für Methoden der Präventionsforschung.

**Priv.-Doz. Dr. Lygia Budnik und Prof. Dr. Xaver Baur**, Zentralinstitut für Arbeitsmedizin, haben 51 000 Euro Personal- und Sachmittel von der Erich und Gertrud Roggenbuck-Stiftung für das Projekt „Zirkulierende mitochondriale DNA und DNA-Methylierung als Matrix für potenzielle Effekt-Biomarker zur verbesserten Diagnostik arbeitsbedingter Erkrankungen nach chemischer Exposition“ erhalten.

## verabschiedet



**Petra Schmidt**, Diagnostikzentrum im Institut für Klinische Chemie, wurde am 30. November nach 39-jähriger Tätigkeit als Medizinisch-Technische-Assistentin in den Ruhestand verabschiedet.

## verstorben



**Susanne Maischak**, Zentrum für Psychosoziale Medizin. Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb am 12. November unsere Kollegin Susanne Maischak im Alter von 38 Jahren. Seit Februar 2002 war sie als Krankenschwester im Zentrum für Psychosoziale Medizin beschäftigt; seit 2003 auf der Jugendstation der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Sie erarbeitete sich das neue Fachgebiet mit großem Engagement und viel Empathie für unsere Jugendlichen. Sie hat kontinuierlich an Fortbildungen teilgenommen und die Weiterbildung zur Fachkraft für Kinder- und Jugendpsychiatrie absolviert. Besonders am Herzen lag ihr die Netzwerkarbeit im Verbund der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Kliniken. Wir haben mit Susanne eine Kollegin und einen Menschen verloren, der unsere Arbeit bereichert hat und uns nun sehr fehlt. Sie wird einen bleibenden Platz in unseren Herzen und Erinnerungen haben. Unsere Gedanken sind bei ihrer Familie und besonders bei ihrer kleinen Tochter Nele. Am 21. November haben wir uns im Rahmen einer Gedenkfeier im Raum der Stille von ihr verabschiedet. *Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zentrums für Psychosoziale Medizin*



## Dezember 2011 • December • Decembre • Decembre

**9. Dezember 2011, 15 Uhr**

### Verleihung der Promotionspreise

Ort: Erika-Haus (W29)

Festveranstaltung ausgerichtet vom  
Freundes- und Förderkreis des UKE  
mit der Vorstellung des Jahrbuchs 2011.  
Musikalische Umrahmung: Prof. Dr.  
Sebastian Debus

**11. Dezember 2011, 10.30 Uhr**

### Gottesdienst

Ort: Raum der Stille (Neues Klinikum,  
2. OG)

Die weiteren Gottesdiensttermine in der  
Advents- und Weihnachtszeit: 18., 25.  
und 26. Dezember, jeweils 10.30 Uhr, am  
24. Dezember um 15 Uhr



**12. Dezember 2011, 18 bis 21 Uhr**

### Sechs Monate nach EHEC

Ort: Hörsaal Campus Lehre (N55)

Patientensymposium für Betroffene und  
Angehörige. Veranstalter: Institut und  
Poliklinik für Psychosomatische Medi-  
zin, I. Medizinische Klinik

**21. Dezember 2011, 17.30 Uhr**

### Weihnachtsvorlesung

Ort: Hörsaal Anatomie (N61)

Prof. Dr. Bernhard Tillmann, Kiel,  
spricht über die anatomischen Zeich-  
nungen von Leonardo da Vinci. An-  
schließend Ausklang mit Glühwein und  
Gebäck sowie Besichtigung der anatomi-  
schen Sammlung.

Anzeige

## Haarausfall durch Chemotherapie?

Lösungen für alle Haarprobleme gibt es bei Elke medizinischer Haareratz Haus Ost 37



Unsere Haarratgeber für Chemotherapiepatienten sind auf den onkologischen Stationen erhältlich

- Größtes Perückenstudio in Norddeutschland
- Über 40 Jahre Meisterbetrieb
- Eigene Entwicklung und Fertigung
- Lieferant aller Krankenkassen
- Mobiler Perückenservice

medizinischer Haareratz  
**elke** Haus Ost 37  
 Öffnungszeiten: Mo - Fr 9 - 18 Uhr  
 Tel. (0800) 4405500 (kostenfrei)

Dr. Frank-Walter Steinmeier (SPD) im UKE

## Ja zur Organspende

Dr. Frank-Walter Steinmeier, Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion, warb im Uniklinikum Eppendorf für mehr Organspenden. An einer Diskussionsveranstaltung im Campus Lehre nahmen auch die Hamburger Senatorinnen Cornelia Prüfer-Storcks (Gesundheit) und Jana Schiedek (Justiz) teil. „Jedes Jahr sterben in Deutschland etwa 1000 Menschen, die leben könnten, wenn genug Organe zur Verfügung stehen würden. Die Entscheidung über Organspende hat mit dem Tod zu tun, aber sie gehört ins Leben. Wer einen Organspendeausweis hat, kann noch nach seinem Tod Leben retten – und er bewahrt

auch seine Angehörigen davor, in diesem schwierigen Moment eine Entscheidung zur Spende treffen zu müssen“, sagte der SPD-Politiker, selbst Gewebeempfänger und Organspender, im UKE.



Prominente Runde: Senator Dr. Peter Tschentscher, Dr. Frank-Walter Steinmeier, Senatorin Jana Schiedek, Prof. Dr. Klaus Püschel (Institut f. Rechtsmedizin), UKE-Vorstand Dekan Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus (v.l.)

Erfolgreiche Quiz-Teilnehmerinnen

## Top beim Klimaschutz!



Dr. Yuan-Na Lin (2. v. r.) ist die strahlende Siegerin des Klimaschutzquiz, das vom UKE zusammen mit dem Umweltverein B.A.U.M. veranstaltet wurde. 134 Beschäftigte und Studierende beantworteten Anfang November im Eingangsbereich des Casinos Fragen zum CO<sub>2</sub>-Ausstoß, zum Heizen oder zur Ernährung. Siegerin Lin erhielt von Katja Husen (UKE Green Hospital, l.) einen Gutschein für ein neues Fahrrad. Die Zweitplatzierte Nina Schulz (Zentrum für Innere Medizin, r.) freut sich über eine Hagenbeck-Jahreskarte, Studentin Anna Beier über einen Ausfluggutschein.

Filmarbeiten im UKE

## Statisten gesucht

Wollten Sie schon immer mal in einem Film mitspielen? Jetzt haben Sie die Chance dazu! Im Januar wird für den Film „Heute bin ich blond“ (im Mittelpunkt steht eine junge Krebspatientin) vier Tage im UKE gedreht – und die UKE news verlosen fünf Statistenrollen. Mitmachen können alle Beschäftigten. Voraussetzung ist, dass Sie an dem Tag bis zu zehn Stunden zur Verfügung stehen. Die Produktionsgesellschaft übernimmt die Verpflegung und zahlt eine finanzielle Entschädigung (60 Euro). Wer Zeit und Lust hat, schickt bis zum 15. Dezember eine Mail mit dem Stichwort „Film“ an [redaktion@uke.de](mailto:redaktion@uke.de). Die Gewinner werden über die genauen Termine informiert (Rechtsweg ausgeschlossen).

### Impressum

Herausgeber:  
Vorstand des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, Martinistraße 52, 20246 Hamburg

Redaktion und Anzeigen:  
Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation,  
Christine Jähn (verantwortlich),  
Uwe Groenewold (Redaktionsleitung)  
Tel.: (0 40) 74 10-5 60 61, Fax: (0 40) 74 10-5 49 32,  
E-Mail: [redaktion@uke.de](mailto:redaktion@uke.de)

Gestaltung:  
Claudia Hottendorff

Titelfoto:  
Sebastian Schulz

Fotos:  
Felicitas Tomrlin, Claudia Ketels, Sebastian Schulz,  
Ute Meyer

Druck:  
Karl Bergmann & Sohn,  
Steilshooper Straße 35, 22305 Hamburg

Auflage: 6000 Exemplare

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern nur mit Genehmigung des Herausgebers. Bei unaufgefordert eingesandten Manuskripten oder Bildern behält sich die Redaktion die Veröffentlichung vor. Einsender von Manuskripten erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden. Mit Verfassername gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.



In Hamburg Spitze, bundesweit auf Platz 2

# UKE fahrradfreundlichster Arbeitgeber



UKE-Vorstand Dr. Alexander Kirstein (2. v. l.) und Fahrrad-Projektleiter Gerhard Mentges (2. v. r.) freuen sich mit Dieter Brübach (B.A.U.M., l.) und Wirtschaftssenator Frank Horch über die Auszeichnung

Das UKE ist vom Bundesdeutschen Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management (B.A.U.M.) zum fahrradfreundlichsten Arbeitgeber Hamburgs ausgezeichnet worden; bundesweit kam das Uniklinikum auf Platz 2. Etwa 3000 Abstellplätze für Fahrräder gibt es auf dem Campus; dazu mit Dr. Bike eine eigene Werkstatt, in der Beschäftigte kostengünstig Reparaturen durchführen lassen können. Lohn der Bemühungen: 31 Prozent der Mitarbeiter steuern das UKE mit dem Rad an. Damit schonen sie die Umwelt und fördern ihre Gesundheit: Laut AOK-Untersuchung sind diejenigen, die zur Arbeit radeln, im Jahr drei Tage weniger krank.

UKE für elektronische Patientenakte gleich zweimal ausgezeichnet

# Visionär und europaweit einmalig

Großer Erfolg fürs UKE: Innerhalb weniger Wochen gab es gleich zwei Auszeichnungen für die Entwicklung der elektronischen Patientenakte. Mit dem Excellence-Award in der Kategorie „Visionäres Krankenhaus“ wurden das UKE und der Medizintechnikkonzern Siemens kürzlich bei der Medizinmesse Medica in Düsseldorf bedacht. Das UKE, so die Begründung, zeichnet sich durch einen besonders hohen Grad an Digitalisierung aus. Es hat mit der flächendeckenden Einführung des Krankenhausinformationssystems Soarian Clinicals von Siemens die papiergebundene Patientenakte vollständig abgelöst.

Bereits Ende Oktober erhielt das UKE die Stufe 7 des Emram Awards. Diese international renommierte IT-Auszeichnung wird an Unternehmen mit hohen Technologiestandards vergeben. Bislang hat kein Klinikum in Europa diese hohe Auszeichnung erreicht. Stufe 7 bedeutet,

dass die IT-Systeme die Voraussetzungen bieten, um in einem Krankenhaus komplett digital zu arbeiten, und diese Arbeit auch tatsächlich stattfindet. Dr. Alexander Kirstein, kaufmännischer Direktor

und Vorstandsmitglied, gratulierte der UKE-IT zu diesen Erfolgen. „Dass es dem UKE gelingt, über viele Ländergrenzen hinweg zu überzeugen, das ist herausragend und darf uns alle stolz machen.“

Anzeige

## DocMorris Apotheke am UKE



**Gute Gesundheit zu gesunden Preisen – DocMorris freut sich auf Ihren Besuch!**

Bei DocMorris ist alles ganz auf Ihre Bedürfnisse ausgerichtet. Bei uns bekommen Sie rezeptfreie Medikamente bis zu 40 % günstiger (gegenüber der UVP des Herstellers). Transparent und fair, damit Gesundheit bezahlbar bleibt. Und natürlich beraten wir Sie gerne und kompetent zu allen Gesundheitsfragen – besuchen Sie uns am besten noch heute!

**Martinstraße 52/Ost 10, 20251 Hamburg**  
**Tel.: 040-41303160 Fax: 040-413031616**  
**Mo-Fr: 8.00-19.00 Uhr**  
**Sa: 9.00-18.00 Uhr**



## Weltdiabetestag im UKE

# Verengungen vermeiden

Eine der gefürchteten Komplikationen bei Diabetes sind Gefäßverengungen, können sie doch einen Schlaganfall oder Herzinfarkt verursachen. In einem



begehbaren Modell einer Bauchsclagader wurde eine solche Verengung beim 20. Weltdiabetestag im Foyer des Neuen Klinikums eindrucksvoll dargestellt.

Wie es dazu kommen kann und wie man verengte Gefäße verhindert, erläuterte Priv.-Doz. Dr. Petra Algenstaedt, Ärztliche Leiterin des Ambulanzentrums Diabetologie/Endokrinologie, dem Direktor für Patienten- und Pflegemanagement, Joachim Prölß (Foto). Dr. Algenstaedt und ihr Team, die den Diabetestag im UKE erstmals federführend leiteten, hatten eine umfangreiche Ausstellung unter dem Motto „Erleben mit allen Sinnen“ im Foyer aufgebaut. Besucher konnten Blutzucker, Blutdruck und Cholesterinwerte bestimmen lassen, sich über die Ambulanzzentren des UKE informieren und Neuigkeiten zu den Themen Ernährung und Bewegung erfahren. Abends ging es mit einem Symposium für Fachleute weiter.

## Kunst im Erika-Haus

# UKE Art 6

Dass das UKE „viele Menschen mit großer Kreativität“ beschäftigt, davon hat sich Dekan und UKE-Vorstand Prof. Dr.



Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus bei der Begrüßung mit Prof. Dr. A.-F. und Dr. Christa Holstein



Die Kunstwerke der UKE-Mitarbeiter stießen bei den Besuchern auf großes Interesse

Dr. Uwe Koch-Gromus bei der 6. Auflage von „UKE Art“ wie immer persönlich überzeugt. 30 aktuelle und ehemalige Mitarbeiter präsentierten im Erika-Haus ihre Gemälde und Kunstobjekte. Etwa 300 Besucher bestaunten bei der Vernissage die künstlerische Vielfalt der Klinikmitarbeiter, weitere 200 folgten an den weiteren Öffnungstagen. Prof. Koch-Gromus dankte Prof. Dr. A. F. Holstein, dem Vorsitzenden des UKE-Freundes- und Förderkreises, für die Organisation der Ausstellung. Sie hat, so der Dekan, auf imponierende Art belegt, „dass das UKE auch großes künstlerisches Potenzial vorweisen kann“.

## Zahl des Monats



Fotos: Claudia Kerels

große und kleine Besucher waren beim Benefiz-Weihnachtsmärchen „Peter Pan“ im Hamburger Schauspielhaus zu Gast. Geladen hatte der Verein „Hamburg macht Kinder gesund“, mit dem Erlös des Abends werden Projekte u. a. am UKE und am Altonaer Kinderkrankenhaus finanziert. Eingeladen waren chronisch kranke Kinder und ihre Familien. Zusammen mit Gästen der Hamburger Gesellschaft genossen sie die Inszenierung des Klassikers von James Matthew Barrie.



# Was LESEN Sie gerade?

Ihr Buchtipps an: [redaktion@uke.de](mailto:redaktion@uke.de)



**Matthias Zimmermann,**  
Zentrale OP-Organisation

**Ihr Lieblingsgenre?** Biografien.

**Wo lesen Sie am liebsten?** In meinem neuen Ohrensessel.

**Ihr Buch für eine einsame Insel?**

„Ulysses“ von James Joyce. Weil man es mehrmals lesen kann – und immer noch etwas Neues entdeckt.

**Ihr Lesetipp?** Andy Stanton, David Tazzyman: „Sie sind ein schlechter Mensch, Mr. Gum!“, Sauerländer, 12,90 Euro.

„Bei einer Lesung von Harry Rowohlt lernte ich dieses Kinderbuch und Mr. Gum kennen, einen Misanthropen, der Kinder, Tiere und Spaß hasst. Gum lebt in einem heruntergekommenen Haus, sein Garten jedoch ist der schönste der ganzen Stadt. Das liegt an einer bösen Fee, die ihn mit einer Bratpfanne verprügelt, wenn er den Garten nicht pflegt. Als eines Tages ein Hund seinen Garten zerwühlt, bekommt Mr. Gum Angst. Er beschließt, den Hund zu vergiften. Doch er hat nicht mit der kleinen Polly gerechnet... Noch auf der Lesung habe ich das Buch gekauft und am selben Abend zur Hälfte vorgelesen. Am meisten Spaß macht es, wenn man es mit anderen teilt – ganz gleich, ob mit Kindern oder Erwachsenen. Denn die in der Geschichte gesponnenen Bilder machen einfach Freude und bringen einen zum Lachen.“



**Nina Suß,**  
Universitäres Herzzentrum (UHZ)

**Ihr Lieblingsgenre?** Klassische Romane, die in andere Welten entführen.

**Wo lesen Sie am liebsten?** Zu Hause auf der Couch.

**Ihr Buch für eine einsame Insel?** „Die Schatzinsel“ von Robert Louis Stevenson.

**Ihr Lesetipp?** Preethi Nair: „Koriandergrün und Safranrot“, Droemer/Knauer, 9,99 Euro.

„Entdeckt habe ich das Buch beim Stöbern in der Buchhandlung. ‚Koriandergrün und Safranrot‘ – als ich den Titel las, hatte ich gleich den Geschmack Indiens auf der Zunge. Und tatsächlich zogen mich die lebendigen Schilderungen dieser fernen Welt mit all ihren Düften und Farben schon nach wenigen Seiten in ihren Bann. Die Geschichte handelt von der jungen Nalini, die der Liebe wegen ihre Heimat Indien verlässt und mit ihrem Mann und den beiden Kindern nach London zieht. Um dort den Geschmack Indiens nicht zu vergessen, streut Nalini fortan Safran, Koriander und Chili über alle Gerichte – auch über die englischen. Als ihr Mann sie sitzen lässt, sind es Nalinis magische Kochkünste, die ihr die Kraft geben, ihren Weg in der Fremde zu machen und ihre Kinder durchzubringen. Ein wunderbares, sinnliches Buch, das berührt, ohne rührselig zu sein.“



**Henning Schneider,**  
Geschäftsbereich IT

**Ihr Lieblingsgenre?** Thriller.

**Wo lesen Sie am liebsten?** Am Strand und im Bett.

**Ihr Buch für eine einsame Insel?** Für mich lieber ein Abo der „ZEIT“. Ich bin ein echter Nachrichtenjunkie.

**Ihr Lesetipp?** Tom DeMarco: „Der Termin. Ein Roman über Projektmanagement“, Hanser Fachbuch, 19,90 Euro.

„Ein Buch über Projektmanagement muss nicht langweilig sein. Davon hat mich Tom DeMarcos ‚Der Termin‘ überzeugt. Hier wurde aus einem an und für sich eher trockenen Sachbuchthema ein wirklich spannender Roman gestrickt. Erzählt wird die Geschichte von Mr. Tompkins, einem jungen Projektmanager, der in ein fremdes Land entführt wird. Der dort herrschende Diktator beauftragt ihn damit, konkurrenzfähige Softwareprodukte zu entwickeln, und stellt ihm eine riesige Entwicklungsmannschaft aus 18 Teams zur Verfügung. Mr. Tompkins größte Herausforderung: zu verhindern, dass sein Projekt zwischen personellen Konflikten, utopischen Terminvorgaben und stumpfer Bürokratie im Chaos versinkt. Ein ebenso unterhaltsamer wie lehrreicher Roman, den ich immer wieder gern lese und der mir jedes Mal neue Denkanstöße liefert.“



# Hanseatische Frische!

Made by

**Dorint**

Hotel  
Hamburg-Eppendorf



In unserem klar und offen gestalteten Dorint Hotel Hamburg-Eppendorf erwarten Sie auf 5 Etagen 195 hell und modern eingerichtete Zimmer inklusive 14 Suiten. Ausgestattet mit Minibar, Safe, Klimaanlage, Flatscreen und einer iPhone-/iPod Docking Station bietet unser Haus allen Komfort eines 4 Sterne Hauses. Kommen Sie zu uns und lassen Sie sich verwöhnen!

Sie planen Ihr nächstes Board Meeting, ein Seminar für Führungskräfte oder vielleicht einen internationalen Kongress? Unsere 6 vollklimatisierten Tagungsräume mit Tageslicht und modernster Tagungstechnik sind barrierefrei, kombinierbar und bieten Platz für bis zu 200 Personen. Die zentrumsnahe Lage, die unmittelbare Nachbarschaft zum Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf sowie die direkte Anbindung an alle öffentliche Verkehrsmittel zeichnen diesen perfekten Hotelstandort aus.

In unserem Restaurant „EPPO“ können Sie am 25. und 26. Dezember 2011 besinnliche Stunden im Kreise der Familie bei „EPPO's Weihnachtsbrunch“ verbringen. Genießen Sie ein exklusives Frühstücksbuffet sowie klassische weihnachtliche Köstlichkeiten. Oder lassen Sie sich am Abend verwöhnen mit unserem Menü „Ganz(s) weihnachtlich!“.

Vom 19. bis 29. Dezember 2011 können Sie Ihre Verwandten zu 89,-€ im Einzelzimmer oder zu 99,-€ im Doppelzimmer bei uns unterbringen. Reservieren Sie einfach unter dem Stichwort: „Weihnachten in Eppendorf“. Genießen Sie mit uns die wohl besinnlichste Zeit des Jahres und lassen Sie sich von uns verwöhnen!

**Dorint · Hotel · Hamburg-Eppendorf**  
Martinistraße 72 · 20251 Hamburg  
Tel.: +49 40 570150-0 · Fax: +49 40 570150-100  
E-Mail: info.hamburg@dorint.com

[www.dorint.com/hamburg](http://www.dorint.com/hamburg)

Sie werden wiederkommen.